Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda — **Neukirch und Umgegend**

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk — Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis einschließlich der Beilagen „Illustrierte Sonntagspost", Heimatkundliche Beilage, Zum Sonntag, Landwirtschaftliche Beilage. Frei ins Haus halbmonatlich RM. 1.40, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.) Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Nachzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 1spaltige Millimeterzeile 6 Pf., im textgeschalteten Teil 1 Millimeterzeile 25 Pf. Unsere Anzeigenpreisliste und Geschäftsbedingungen, die den Vorschriften des Werberats der deutschen Wirtschaft entsprechen, sind für alle Anzeigenaufträge maßgebend. Fernsprecher Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445 — Postscheckkonto Dresden Nr. 1521. Girokonto Bischofswerda Nr. 304. — Druck und Verlag von Friedrich May in Bischofswerda.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 152 — Donnerstag, den 3. Juli 1941 — 96. Jahrgang

Der große Sieg östlich von Bialystok

Bisher mehr als 160 000 Gefangene — Riesige Beute an Kriegsgerät und Vorräten aller Art

Eine Entscheidung von weltgeschichtlichem Ausmaß

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Mehr und mehr ist zu übersehen, daß die Vernichtungsschlacht ostwärts Bialystok eine Entscheidung von weltgeschichtlichen Ausmaßen gebracht hat. Ein unvorstellbares Chaos ist über die Sowjetarmeen hereingebrochen, die hier als Stoßkeil bereitgestellt waren, um Deutschland in den Rücken zu fallen und die Brandfackel des Bolschewismus nach Europa hineinzutragen.

Noch Wochen können vergehen, bis hinter der Front unserer kühn nach Osten vorstoßenden Angriffsverbände die unermeßliche Zahl an Gefangenen, Kriegsgerät und sonstiger Beute gesammelt und im einzelnen festgestellt sein wird.

Das Bild von der Größe der hier wie an den übrigen Frontabschnitten geschlagenen Schlachten ergibt sich daraus, daß für die Zeit vom 22. Juni bis zum 1. Juli schon jetzt

5774 Panzerkampfwagen,
2330 Geschütze und Flakgeschütze,
4 Panzerzüge

und unzählbare Mengen von Maschinengewehren und Gewehren als erbeutet oder vernichtet gemeldet worden sind.

Die sowjetrussische Luftwaffe hat im selben Zeitraum

4725 Flugzeuge

verloren, davon 1392 im Luftkampf, 112 durch Flakabschuß und 3221 am Boden vernichtet.

Die bisher gezählten Gefangenenzahlen belaufen sich auf mehr als 160 000.

Bei der Hartnäckigkeit der sowjetrussischen Verteidigung und den erbitterten Ausbruchsversuchen übersteigen die blutigen Verluste des Feindes die Zahl der Gefangenen um ein Mehrfaches.

Die eigenen Verluste sind im gesamten erfreulich gering.

Die Katastrophe der Sowjetarmeen

Vernichtende Panzerschlachten — Riesige blutige Verluste der Bolschewisten
Auch von Finnland und Ungarn aus zum Kampf angetreten

Aus dem Führer-Hauptquartier, 2. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten sind die Operationen gegen die Sowjet-Wehrmacht in zügigem Fortschreiten.

Südlich der Pripet-Sümpfe kam es bei Zloczow zu einer Panzerschlacht, bei der hundert Sowjetpanzer vernichtet wurden. In der Gegend von Dubno gerieten sowjetrussische Panzerkräfte zwischen unsere als Reserve folgenden rückwärtigen Divisionen und wurden nach zweitägigem Kampf aufgerieben. 120 Panzerkampfwagen fielen in unsere Hand.

Ein großer Teil der ostwärts Bialystok eingeschlossenen Sowjet-Armeen wurde im Laufe des gestrigen Tages endgültig vernichtet. Von der unermeßlichen Beute konnten bis jetzt etwa 100 000 Gefangene, 400 Panzerkampfwagen und 300 Geschütze gezählt werden.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist Riga in unserer Hand. Auch Windau wurde gestern besetzt.

Im Verein mit den finnischen Verbündeten sind gestern Verbände unserer Wehrmacht in Mittel- und Nordfinnland zum Angriff über die sowjetrussische Grenze angetreten.

Die deutsche Luftwaffe unterstützte auch gestern die Operationen des Heeres durch ständige Angriffe auf feindliche Truppenansammlungen, Panzerverbände und Batteriestellungen. Die ostwärts Lemberg, bei Minsk und nach Estland zurückweichenden feindlichen Truppen erlitten durch Luftangriffe schwere Verluste. Im Rücken des Feindes wurden Transportwege und ein Panzerzug zerstört. Auch im Kampf gegen die bereits erheblich geschwächten bolschewistischen Luftstreitkräfte wurden neue Erfolge erzielt. Verbände der ungarischen Wehrmacht schlossen sich, von den Karpathenpässen nach Galizien vorstoßend, dem deutschen Angriff planmäßig an.

Im Kampf gegen Großbritannien versenkten Unterseeboote im Nordatlantik und westlich Afrikas sieben feindliche Handelsschiffe mit zusammen 40 000 BRT. Ein weiterer Dampfer wurde im Artilleriegefecht beschädigt. Kampfflugzeuge vernichteten im Seegebiet um England und im Atlantik drei Handelsschiffe mit zusammen 11 500 BRT. und beschädigten einen großen Frachter schwer.

Andere Kampfflugzeuge belegten in der letzten Nacht eine Reihe von Häfen an der Ost-, Südost- und Südwestküste Englands mit Bomben schweren Kalibers.

Vor der nordafrikanischen Küste versenkten deutsche und italienische Kampfflugzeuge am 30. Juni zwei Handelsschiffe und erzielten Bombentreffer auf einem leichten britischen Kreuzer und zwei Zerstörern. Am gestrigen Tage vernichteten deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge im Hafen von Tobruk zwei Handelsschiffe. Sie zerstörten Lagerhäuser und brachten Flakbatterien des Feindes zum Schweigen.

In der Nacht zum 1. Juli bombardierte ein stärkerer Verband deutscher Kampfflugzeuge abermals den britischen Flottenstützpunkt Alexandria. Ausgedehnte Brände im Hafengebiet und in militärischen Anlagen wurden hervorgerufen.

Versuche des Feindes, am Tage die besetzten Gebiete am Kanal anzugreifen, und ein vereinzelter Vorstoß weniger Kampfflugzeuge bis in die Gegend von Hamburg, brachen mit schweren Verlusten für den Feind zusammen. Jagdflugzeuge und Flakartillerie schossen fünf, Marine-Artillerie zwei, ein Vorpostenboot ein britisches Flugzeug ab.

Während der Nacht schoß Flakartillerie zwei weitere britische Kampfflugzeuge an der Kanalküste ab.

Kampfhandlungen über dem Reichsgebiet fanden in der letzten Nacht nicht statt.

Hauptmann Balthasar errang am 27. Juni seinen 39. und 40., Oberleutnant Leesmann am 30. Juni seinen 21. und 22. Luftsieg.

Bei dem Vorstoß auf Riga zeichnete sich der Kommandeur eines Infanterieregiments, Oberst Lasch, durch persönliche Tapferkeit besonders aus.

Vernichtungsschlachten

Die Operationen in Rußland haben zu Erfolgen geführt, deren grandiose Ausmaße sich nunmehr abzuzeichnen beginnen. Im Baltikum wurde nach Bezwingung des Niemen Kowno genommen, am 26. Juni in einer gewaltigen Panzerschlacht wurden dort verschiedene Sowjetdivisionen eingeschlossen und vernichtet. Dann richtete sich der deutsche Vorstoß auf die Düna-Uebergänge bei Dünaburg und Jakobstadt, die in unsere Hände fielen, Libau, die Hafenstadt, wurde erobert und seit Dienstag ist auch Riga, einer der Hauptstützpunkte der Sowjets an der Ostsee, von Deutschland besetzt. Gerade in Lettland und Litauen hatten die Bolschewisten starke Angriffsarmeen massiert, die jetzt vernichtet bzw. geschlagen sind.

Weiter südlich, nördlich der gewaltigen Rokitno-Sümpfe, die Weißruthenien von der Ukraine trennen, standen in der Ausbuchtung um Bialystok ebenfalls gewaltige bolschewistische Massen, die den Angriff nach Westen vortragen sollten. Nach Lage der Dinge handelte es sich hier, wie überall dort, wo die Bolschewisten ihre Angriffstruppen formiert hatten, um die besten Soldaten Moskaus, die mit Tanks, Flugzeugen und allem erdenklichen Kriegsmaterial überaus reich ausgestattet waren. Im Raume von Bialystok bis Minsk wurden diese Verbände durch besondere Stoßgruppen zunächst in zwei große Verbände zerschnitten und eingekesselt, und zwar dadurch, daß die eine dieser beiden Stoßgruppen über Brest-Litowsk nach Nordosten vorstieß, die andere südostwärts von Grodno nach Südosten. Beide Gruppen vereinigten sich und kesselten die russischen Massen zunächst in zwei eingeschlossenen Armeen ein. Dann ging die Umklammerung weiter, so daß die eingeschlossenen Bolschewisten unter Verengerung des ihnen zur Verfügung stehenden Raumes in drei eingeschlossene Armeen zerfielen. Die wütenden Gegenangriffe der Eingeschlossenen wurden restlos abgewiesen. Immer stärker setzte die deutsche Zange an, immer enger wird der den Eingeschlossenen zur Verfügung stehende Raum, und die Katastrophe der Bolschewisten steht bevor. Schon hat die Armee bei Bialystok die Konsequenz aus ihrer Lage ziehen müssen, sie ist vernichtet worden. Die beiden anderen eingeschlossenen Armeen können ebensowenig ihrem Schicksal entrinnen. Der Schlag gegen Bialystok-Minsk trifft die bolschewistischen Aufmarschpläne deshalb besonders hart, weil hier nach Meldungen der Auslandspresse die Hauptmacht der Bolschewisten getroffen zu sein scheint, die von Moskau aus direkt Nachschub erhalten konnte, denn die Bahn führt direkt von Moskau über Smolensk und Minsk nach Warschau. An diesen eingeschlossenen Armeen aber stießen schnelle deutsche Truppen im Süden über Baranowitschi und im Norden über Wilna auf die Beresina vor, den Fluß, der im Jahre 1812 durch Napoleons Rückzug eine historische Bedeutung erlangt hatte. Unsere Truppen haben die Beresina erreicht.

Eine zweite Ausbuchtung nach Westen bestand bei Lemberg. Hier hatte der Gegner ebenfalls modernste Befestigungen angelegt. Von Nordwesten und Norden haben wir jedoch so stark auf Lemberg gedrückt, daß die Stadt in deutsche Hand fiel, und jetzt haben deutsche und slowakische Truppen den Vormarsch angetreten und östlich von Lemberg bei Dubno in einer Panzerschlacht 261 bolschewistische Tanks abgeschossen. Auch hier befinden sich die deutschen Truppen in flüssigem Vormarsch.

Die strategischen und taktischen Mittel, mit denen diese beispiellosen Erfolge erzielt werden, bilden das Rätselraten in Moskau und London. Dank dem Zusammenwirken aller deutschen Waffen scheint sich hier die restlose Vernichtung der eingeschlossenen Bolschewisten unter gleichzeitigem weiteren Vormarsch genau so anzubahnen wie einst in Polen und im französischen Feldzug. London ist über diese

Bialystok in deutscher Hand

Von Kriegsberichter Erich Pecher

...3. Juli. (PK.) In dem Konzertsaal des Schlosses in Bialystok, in dem jetzt kitschige und stillose Bilder von Stalin, Lenin, Marx und Engels hängen, suchen deutsche Vorausabteilungen nach Heckenschützen. Vor nicht ganz zwei Jahren fanden hier die deutsch-sowjetischen Verhandlungen über die Demarkationslinie statt, saßen deutsche Vertreter, die im Auftrag ihres Volkes und des Führers für einen Frieden in Europa sorgen wollten, saßen die Vertreter der sowjetrussischen Machthaber, denen diese Verhandlungen nur eine Etappe in ihren Vorbereitungen zu einem neuen Krieg zur Vernichtung der Kultur und der Zivilisation sein sollten. Dieses Bialystok hatten im September 1939 die deutschen Soldaten erobert. Heute, in den Vormittagsstunden des 27. Juni, marschierten wieder deutsche Soldaten in diese Stadt ein.

Als die deutsche Vorausabteilung den Stadtrand erreichte, traf sie auf einige Mammutpanzer, die den Eintritt in die Stadt sperren sollten. Die Besatzung aber hatte bereits die Flucht gesucht. Tag lag verlassen an den Straßenrändern. Fliehende Soldaten hatten sich in Häusern und Alleebäumen verborgen und schossen aus dem Hinterhalt. Der Reihe nach wurden sie von den feldgrauen Kommandos aus den Verstecken geholt.

Bialystok, das ich auch 1939 gesehen hatte, war unter der Sowjetherrschaft stark vernachlässigt worden. In dem Schloßpark hatten die Bolschewisten Begonienbeete in Form von Sichel und Hammer angelegt. Sonst hatten sie vieles vernachlässigt, aber nichts Neues gemacht. Kitschige Stalin- und Lenintatuen standen an allen Plätzen und in den Anlagen herum, wurden aber im Augenblick des Einmarsches der deutschen Soldaten von der Bevölkerung von den Sockeln gehoben und umgestürzt.

Das war das Zeichen dieses zweiten deutschen Einmarsches. In den Straßen standen die Einwohner von Bialystok, Weißruthenen vor allem, und warfen Blumen in die verstaubten Wagen der deutschen Soldaten. Auf ihren Gesichtern stand deutlich die Freude zu lesen, mit der sie das endgültige Verschwinden der bolschewistischen Machthaber feststellten. Zwei Jahre hatten sie im Banne des bolschewistischen Spuks gelebt. Jetzt, da deutsche Soldaten in die Stadt einmarschierten, mußten sie, die sie die anständige Haltung der Feldgrauen kennengelernt hatten, daß sie geborgen waren.

Die weißruthenische Stadt Bialystok oder eigentlich Belostok hat 100 000 Einwohner, sie sieht aber wie alle östlichen Städte wie eine Kleinstadt aus. Nur im Zentrum stehen einige vier- bis fünfstöckige Häuser, moderne Hotels. Belostok trägt heute noch an manchen Stellen unverkennbar deutsche Zeichen. Am Ende des 18. und am Beginn des 19. Jahrhunderts gehörte Bialystok zum Regierungsbezirk Neu-Ostpreußen. Im Sommer 1915 besetzte die 12. Armee diese Stadt. Heute am Tage des deutschen Einmarsches hängen halbzerfetzte Plakate an den Häuserwänden, die zum Eintritt in die Sowjetarmee auffordern, brennt die Synagoge, die die empörten Weißruthenen anzündeten. Sie haben gespürt, daß bolschewistische und jüdische Herrschaft identisch sind. Sie haben das Grauen der sowjetischen Herrschaft erlebt. Die feldgraue Armee, die heute durch ihre Straßen marschiert, weiter nach Osten marschiert, diese feldgraue Armee ist für sie der Garant einer gerechteren Zukunft.